

Der Aufruf des Hindenburg-Ausschusses.

Der vom Berliner Oberbürgermeister Dr. Sahn ins Leben gerufene Hindenburg-Ausschuss erläßt folgenden Aufruf:

„Das Volk will Hindenburg. Deutsche! In wenigen Wochen soll das deutsche Volk den neuen Reichspräsidenten wählen. Millionen sind der Überzeugung, daß für die höchste Würde des Reiches nur ein Mann in Betracht kommt: Hindenburg! Gegenüber der geschichtlichen Persönlichkeit des gegenwärtigen Reichspräsidenten treten alle anderen Namen zurück, die in den Erörterungen der letzten Wochen von der Parteipolitik genannt worden sind.

Hindenburg: Um diesen Namen leuchtet der Ruhm von Tannenberg und die lebendige Erinnerung an das deutsche Heer des Weltkrieges, das vier Jahre lang den Boden der Heimat schützte und die deutschen Waffen siegreich in ferne Länder trug.

Hindenburg: Das ist ein Leben deutscher Pflichterfüllung im Dienste des Vaterlandes von der Kaiserproklamation von 1871 bis zur Präsidentschaft der Republik.

Hindenburg: Das ist eine Überwindung des Parteigeistes, das Sinnbild der Volksgemeinschaft, die Führung in die Freiheit.

Hindenburg: Das ist für Deutschland und die Welt die vornehmste Verkörperung der deutschen Nation. Der Erste im Kriege, der Erste im Frieden und der Erste im Herzen seiner Mitbürger.

Deutsche! Seid in dieser Stunde ein Volk, dankbar, einig und groß.

Eine spontane Kundgebung soll Hindenburg bitten, sich als Volkscandidat für die Wiederwahl zum Reichspräsidenten zur Verfügung zu stellen. Keiner darf beiseite stehen, wenn es gilt, sich zu Hindenburg und zur nationalen Einheit zu bekennen.

Deutscher! Dein Name gehört Hindenburg!

Berlin, den 1. Februar 1932.

Die Unterzeichner des Aufrufes zur Volkswahl Hindenburgs.

Berlin, 1. Februar. Der von dem Sahn-Ausschuss herausgegebene Aufruf zur Volkswahl Hindenburgs ist unterzeichnet von folgenden Persönlichkeiten, die diesen Aufruf einstimmig beschlossen haben. Die Liste wird noch vervollständigt werden. Oberbürgermeister Dr. Sahn; Reichsgerichtspräsident a. D. Dr. Simons, Oberpräsident v. Patočki, Frau Ministerialrat Baumer, Verbandsvorsteher Hans Rehly, Oberbürgermeister Bellian, Staatsminister a. D. Dominicus, Geheimrat Duisberg, Postbaurat Ethernach, Rechtsanwalt Hermann Fischer, Wilhelm Flügel, Landesbaurat Fröh (München), Reichsminister a. D. Dr. Gehler, Frau Anna v. Gierke, Präsident Dr. Grund, Heinrich Grünfeld, Gerhard Hauptmann, Geheimer Regierungsrat Dr. Georg Heim (Regensburg), Frau Geheimrat Heßberger, Oberbürgermeister Jarze (Duisburg), Professor Junkers (Dessau), Präsident Dr. D. Kappler, Generalinspektor D. Karow (Berlin), Staatssekretär z. D. Dr. Kempner, Dr. Kleemann, Prälat Kreuz, Kommerzienrat Krumbhaar (Liegnitz), Freiherr v. Landsberg (Steinfurth), Graf Lemmer, Geheimrat Dr. Lewald, Professor Liebermann, Arthur Mahraun, Geheimrat Ostler v. Miller (München), Präsident Dr. Mulert, Oberpräsident Gustav Noske, Geheimrat Professor Nden, Verbandsvorsteher Bernhard Dite, Geheimrat Pro-

fessor Bland, Präsident Stadtrat Pflugmacher (Magdeburg), Staatsminister Schmidt-Ott, Bischof Schreiber (Berlin), Banddirektor Dr. Solmhen, Professor Philipp Stein, Professor Tillmann (Bonn), Frau Dr. Dorothea Welfen, Generalkonsul Wanner (Stuttgart), Frau Ministerialrat Helene Weber, Generalmajor a. D. v. Winterfeldt, Frau Dr. Zahn-Harnad.

Es sind bereits jetzt Vorbereitungen im Gange, den Ausschuss durch Länder- und Ortsausschüsse organisatorisch zu ergänzen.

Zur Ausführung des Aufrufes für die Wiederwahl Hindenburgs teilt der Hindenburg-Ausschuss mit: „Ein von den Parteien unabhängiger Wahlvorstand muß die Unterschrift von 20000 Wählern tragen. Es gilt, diese Zahl möglichst schnell zusammenzubringen. Deshalb ist die deutsche Presse gebeten worden, Listen zur Eintragung für den Wahlvorschlag „Hindenburg“ auszugeben. Dadurch soll die gefällige Vorarbeit erfüllt und zugleich eine spontane Vertrauenskundgebung für den Reichspräsidenten v. Hindenburg ermöglicht werden. Diese Kundgebung bedeutet die Bitte an den Reichspräsidenten, sich als Volkscandidat für die Wiederwahl zur Verfügung zu stellen. Die Einzelzeichnungslisten werden von den Zeitungen, die sich hierzu bereit finden, vom Mittwoch, dem 3. Februar, bis einschließlich Sonnabend, den 6. Februar, ausgelegt. Im Auftrage des Hindenburg-Ausschusses“ (gez.) Sahn.“

Aufruf für Hindenburg.

Oberbürgermeister Dr. Kälz hat folgenden Aufruf erlassen:

Auch das sächsische Volk will Hindenburg!

Von Berlin kommt der Ruf: „Das Volk will Hindenburg!“ Der Berliner Oberbürgermeister Dr. Sahn erläßt den Aufruf an das deutsche Volk: „Hindenburg ist Überwindung des Parteigeistes, das Sinnbild der Volksgemeinschaft, die Führung in die Freiheit!“

Darum dem Oberbürgermeister von Berlin für diese Tat! Keiner darf beiseite stehen, sich zu Hindenburg und der nationalen Einheit zu bekennen.

Unter all den Namen des Hindenburg-Ausschusses be-

findet sich keine einzige führende Persönlichkeit aus Sachsen.

Aber gerade in Sachsen wurzelt der Ehrgeiz der Reichseinheit und der Reichsgröße fest und tief.

U. S. Partei, aber soziale Gesellschaft und Schicht hinaus ist uns auch in Sachsen der Name Hindenburg das Monument deutscher Pflichterfüllung. In der politischen Erscheinung flucht ist er allein der ruhige Pol.

Wer überhaupt noch national fühlen und denken kann, bekennt sich zu ihm als dem Sinnbild und Repräsentanten der deutschen nationalen Einheit.

Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Dresden, Dr. Kälz.

Eröffnung der Abrüstungskonferenz.

Genf, 2. Februar. Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderjon, führte in seiner Eröffnungsrede aus: Der Völkerbund hat im Jahre 1930 die Einberufung der Weltabrüstungskonferenz beschlossen. Die Konferenz steht vor der tragischen Tatsache, daß im Augenblick der Eröffnung seiner Arbeiten im Fernen Osten eine außerordentlich schwierige Lage entstanden ist. Es ist eine imperitive Pflicht für die Unterzeichnerstaaten des Völkerbundes und des Kellogg-Paktes, sich an die genaue Einhaltung dieser beiden großen Sicherheiten und Garantien gegen Krieg und Gewalt zu halten. Niemals hat es noch eine Konferenz in der Geschichte gegeben, die eine dringendere und für die Menschheit wohlwendigere Aufgabe hat, als diese. Ueber die Schwierigkeiten darf man sich keinen Illusionen hingeben. Wir müssen den festen Entschluß zeigen, diese Schwierigkeiten zu überwinden und Wege zu schaffen, neue glückliche Ausblicke der Menschheit zu eröffnen. Die Aufgabe der Konferenz besteht daher nach meiner Auffassung in drei Punkten:

1. Ein gemeinsames Abkommen über ein wirksames Programm praktischer Vorschläge, um so schnell wie möglich eine wesentliche Herabsetzung und Beschränkung der Rüstungen aller Länder zu erreichen.

2. Keinerlei Rüstungen außerhalb des jetzt feststehenden Rahmens des Vertrages, durch den sich alle Nationen verpflichten, das große Ziel der allgemeinen Abrüstungen zu erreichen.

3. Sicherung der weiteren Arbeiten, um das endgültige Ziel zu erreichen, auf dem Wege ähnlicher Konferenzen, die in kurzen Zeitabständen zusammentreten sollen.

Es kann nicht geleugnet werden, daß die Furcht der Nationen vor Angriffen einer der Gründe für die Aufrechterhaltung der schwereren Rüstungen in der Welt war. Dennoch bedeutet das Bestehen von Rüstungen eine der Hauptursachen der gegenseitigen Furcht und des Argwohnes, die das internationale Leben vergiften. Immer härter ist aber die Erkenntnis im Wachen, daß es keine größere und sicherere Verdringung des Friedens und der Sicherheit gibt, als die Aufrechterhaltung der außerordentlich geringen Rüstungen. Der Völkerbund hat seit seinem Beginn fortgesetzt an der Organisation des Friedens gearbeitet, aber das Empfinden für die Unsicherheit hat bisher fortgesetzt zu neuen Rüstungen geführt und das Anwachsen der Rüstungen führt seinerseits wieder zu einem fortgesetzten Anwachsen des Empfindens der Unsicherheit.

Aus diesem Grunde ist die Abrüstung einer der Hauptteile des Völkerbundes geworden. Die Mitglieder des Völkerbundes haben sich im Artikel 8 des Völkerbundespaktes verpflichtet, daß die Aufrechterhaltung des Friedens eine Herabsetzung der nationalen Rüstungen zu dem niedrigsten Punkte fordert, der mit der nationalen Sicherheit vereinbar ist und mit gemeinsamem Vorhaben die internationalen Verpflichtungen zu stärken. Es bestand bisher das allgemeine Erwarten, daß die Verpflichtung des Artikels 8 des Völkerbundespaktes so schnell wie möglich ausgeführt würde. Diese Verpflichtung bleibt weiter auf allen Mitgliedern des Völkerbundes lasten und jeder einzelne muß jetzt versuchen, den Völkerbund von dieser Verpflichtung zu befreien. Der Völkerbund hat bisher keine Zeit verloren, dieses Problem in Angriff zu nehmen.

Henderjon gibt sodann einen langen historischen Überblick über das bisherige Verhalten des Völkerbundes auf dem Gebiete der Abrüstung, schildert die Verhandlungen der Völkerbundsversammlungen, des Völkerbundesrates und des vorbereitenden Abrüstungsausschusses, die verschiedenen Versuche auf dem Gebiete der Schiedsgerichtsbarkeit zu einer allgemeinen Regelung zu gelangen und weist insbesondere auf die Arbeiten des vorbereitenden Abrüstungsausschusses hin, an dem auch die im Völkerbund nicht vertretenen Staaten teilgenommen haben.

Henderjon entwickelte sodann die Richtlinien der vom Abrüstungsausschuss ausgearbeiteten vorläufigen Konvention, die lediglich die Methoden der Abrüstung behandelte. Die Abrüstungskonferenz müsse jetzt die endgültigen Zahlen für die Herabsetzung und Beschränkung der Rüstungen bestimmen. Der Abstimmensentwurf sei vielfach auf starken Widerstand gestoßen. Selbst über die Methoden der Abrüstungskonferenz sei selbstverständlich frei, auch jeden anderen Vorschlag oder jeden neuen Entwurf eines Abkommens zu erörtern, der ihr vorgelegt würde.

Zum Schluß erklärte Henderjon, daß das Problem der Abrüstung von lebenswichtiger Bedeutung für die gegenwärtig schwere Wirtschaft- und Finanzkrise sei, mit der die meisten Nationen heute zu kämpfen hätten. Die

Bilder von der „Grünen Woche“ in Berlin.



Der Reichspräsident auf der „Grünen Woche“. Die Ankunft Hindenburgs vor der Ausstellungshalle.

Der Reichspräsident von Hindenburg stattete den Ausstellungsständen der „Grünen Woche“ einen längeren Besuch ab, wobei er besonders den Jagdtrophäen großes Interesse entgegenbrachte.



Von der Jagdausstellung auf der „Grünen Woche“.

Eine Gruppe von Gemsen, dem scheuen Wild der Alpenwelt.

Der Völkerbund wird energisch.

Die Mächte verlangen Beendigung des Konflikts im Fernen Osten.

Genf, 2. Februar. Die für heute nachmittag dringlich einberufene Ratstagung, die durch die Anwesenheit des französischen Kriegsministers, des britischen Ministers für die Dominions, Thomas, und des italienischen Außenministers Grandi das Gepräge einer großen politischen Aktion erhielt, brachte die Mitteilung über eine energische englisch-amerikanische Intervention im japanisch-chinesischen Konflikt. Tardieu teilte als Präsident des Rates zunächst mit, daß die gegenwärtige Sitzung auf Antrag der britischen Delegation einberufen worden sei, und erteilte sofort dem britischen Minister Thomas das Wort.

Erklärung Englands,

in der ausgeführt wurde: Die britische Regierung ist der Ansicht, daß es unmöglich ist, die gegenwärtige Lage in Ostasien andauern zu lassen. Es ereignen sich dort Dinge, die bis auf den Namen einen Kriegszustand darstellen. Die Völkerbundkonvention, der Kelloggpaakt und der Neunmächtevertrag müssen allen Kredit in der Welt verlieren, wenn dieser Zustand andauert. Die Vereinigten Staaten haben von Anfang an ausdrücklich dieselbe Auffassung über die Lage geäußert. Leider haben alle bisherigen Bemühungen zur Besserung der Lage sich als fruchtlos erwiesen. Im Einvernehmen mit der Regierung der Vereinigten Staaten hat sich die britische Regierung nunmehr entschlossen, den gegenwärtigen bedauerlichen Zustand der Dinge zu einem Ende zu bringen und sie hofft, daß andere Staaten sich diesem Vorgehen anschließen werden. Die beiden Regierungen haben sowohl in Peking als auch in Tokio das Ersuchen übermittelt, alle Gewaltakte und alle Vorbereitungen für Feindseligkeiten einzustellen. Sie haben die Zurückziehung der Truppen bis Shanghai und die Errichtung einer neutralen Zone und sofortige Aufnahme von Verhandlungen zur Regelung der Streitpunkte im Geiste des Kelloggpaaktes und der Entschließung des Völkerbundsrates vom 9. Dezember gefordert. Thomas gab anschließend den Wortlaut der heute nachmittag im englischen Unterhause zur Beratung gelangenden Regierungserklärung über den ostasiatischen Konflikt bekannt.

Frankreich und Italien schließen sich England an.

Genf, 2. Februar. Die Ratstagung nahm am Dienstag den Charakter einer politischen Demonstration der europäischen Großmächte zum japanisch-chinesischen Konflikt an. Nach der Erklärung Thomas' teilte Tardieu mit, daß die französische Regierung auf Grund der Mitteilun-

gen der englischen Regierung unverzüglich ihre diplomatischen Vertreter in Tokio und Peking beauftragt habe, im gleichen Sinne vorstellig zu werden. Die französischen Flottenstreitkräfte seien nach Shanghai unterwegs.

Der italienische Außenminister Grandi erklärte: Auch die italienische Regierung sei im Sinne der englischen Demarche in Tokio und Peking vorstellig geworden.

Der deutsche Vertreter Gesandter von Weizsäcker teilte dann mit, daß er seiner Regierung unverzüglich die Erklärungen der Vertreter Englands, Frankreichs und Italiens übermitteln werde, damit die deutsche Regierung auch ihrerseits in den beiden Hauptstädten in gleichem Sinne vorstellig werden könne.

Der chinesische Gesandte Yen beschränkte sich auf die Mitteilung, daß er seiner Regierung über die Verhandlungen des Völkerbundsrates Bericht erstatten würde.

Der japanische Botschafter Sato begrüßte das Vorgehen der englischen Regierung. Angesichts des außerordentlichen Ernstes der Lage habe die japanische Regierung ihrerseits gebeten, unverzüglich außerordentliche Maßnahmen zu ergreifen. Das Vorgehen der japanischen Truppen sei ausschließlich auf Angriffe von Seiten Chinas und dem sonstgeleiteten Bruch aller Vereinbarungen durch die chinesische Regierung zurückzuführen. Allgemeine Feindseligkeit erregte es, als der japanische Botschafter beantragte, unverzüglich die Ursache der chinesischen Angriffe auf die japanischen Truppen zu untersuchen. Der japanische Botschafter gab sodann eine von den bisherigen Veröffentlichungen völlig abweichende Schilderung der Bombardierung von Peking und erklärte, daß hierfür lediglich die Angriffe von chinesischer Seite verantwortlich zu machen seien.

Der japanische Botschafter teilte sodann mit, daß die japanische Regierung einen englischen Vorschlag auf Schaffung einer neutralen Zone annehme. Die Verhandlung wurde von Tardieu mit der Mitteilung geschlossen, daß der Völkerbundrat werde von neuem zusammentreten, sobald der Bericht des Untersuchungsausschusses vorliegt, der in den nächsten Tagen zu erwarten sei.

Auch Amerika verlangt Einstellung der Feindseligkeiten.

New York, 2. Februar. Nach Verhandlungen des hiesigen englischen Botschafters mit Staatssekretär Stimson hat nunmehr auch die Regierung der Vereinigten Staaten in einer neuen Note an China und Japan von beiden die sofortige Einstellung der Feindseligkeiten in Shanghai gefordert.

finanziellen Rüstungen seien eine der hauptsächlichsten Ursachen der heutigen schweren Lage und der zerrütteten Staatshaushalte in verschiedenen Ländern. Die öffentliche Meinung verlangt, daß jetzt eine wesentliche Herabsetzung der auf allen Völkern lastenden Verwehrsansgaben erreicht wird. Die Augen der ganzen Menschheit sind heute auf diese Konferenz gerichtet. Ich lehne es ab, die Möglichkeit eines Zusammenbruchs der Konferenz in Erwägung zu ziehen. Niemand kann sagen, welche Folgen ein Zusammenbruch haben würde.

Denselben schloß dann mit den bedeutungsvollen Worten: Gegenwärtig kann es nur eine Gleichheit der Rechte für jede Nation in der von uns gebauten freien Gesellschaft der Völker geben. Es kann nur die Brüderlichkeit aller Völker geben, die in Zukunft nicht mehr Feinde, sondern treue Freunde sein werden. Es kann nur jetzt die Freiheit für jedes Volk geben, sein Leben ohne Furcht vor Ungleichheit, vor Bedrückung oder Armut leben zu können. Laßt uns die große und auferlegte Aufgabe in Angriff nehmen, laßt uns Entscheidungen fällen und die Nationen den ersehnten Höfen entgegenführen.

Der deutsche Schritt in Tokio und Peking.

Berlin, 3. Februar. Auf Grund des Berichtes des deutschen Vertreters im Völkerbundsrat, Geheimrat v. Weizsäcker, hat sich die Reichsregierung, wie der „Volkszeitung“ erzählt, noch am Dienstagabend mit der Frage beschäftigt, in welchem Umfange sich Deutschland der diplomatischen Aktion Englands, der Vereinigten Staaten, Italiens und Frankreichs anschließen. Die Entscheidung sei bereits am Dienstagabend getroffen. Die deutschen Vertreter in Tokio und Peking seien noch in der Nacht zum Mittwoch angewiesen worden, einen diplomatischen Schritt zu unternehmen und die betreffenden Regierungen darauf hinzuweisen, daß die deutsche Regierung im Interesse friedlicher Zustände sich dem Schritt der übrigen Großmächte anschließen. Die deutsche Regierung habe dann in den Instruktionen an die Vertreter in Tokio und Peking einen etwas anderen Weg gewählt als England, die Vereinigten Staaten, Italien und Frankreich. Sie habe die Vertreter beauftragt, die chinesische und japanische Regierung zu ersuchen, daß alle Kriegsvorbereitungen und alle feindseligen Aktionen sofort eingestellt und daß die Truppen aus Shanghai im besonderen zurückgezogen würden. Weiter habe sie Japan und China ersucht, sich zur Regelung ihrer Streitpunkte an den Verhandlungstisch zu setzen.

Sie habe also nicht die Bildung einer neutralen Zone in Shanghai vorgeschlagen und nicht auf den Beschluß des Völkerbundsrates vom 10. Dezember über die Räumung der Mandchurie Bezug genommen.

Der japanische Admiralstab und die Armeeführer gegen die Vorschläge der Großmächte.

Tokio, 3. Februar. Die Vertreter des japanischen Admiralstabes und des Generalstabes haben der Regierung mitgeteilt, daß die Annahme der Vorschläge über die Errichtung einer neutralen Zone den Interessen Japans nicht sprechen würde. Die Regierung müsse diese Vorschläge ablehnen. Der japanische Außenminister wird noch heute der amerikanischen Regierung die Ablehnung des Vorschlages bekanntgeben.

Ein neuer Oberbefehlshaber der japanischen Flotten vor Shanghai.

Tokio, 3. Februar. Das Marineministerium teilt die Bildung einer dritten japanischen Flotte unter dem Oberkommando von Konteradmiral Komura, dem bisherigen Befehlshaber der Marinestation in Yokohama mit. Dem Kommando dieser neuen Flotte werden alle japanischen Flottenteile in den chinesischen Gewässern bei Shanghai unterstellt. Bisher bestanden nur zwei japanische Flotten und verschiedene kleinere Formationen. Die Ernennung Komuras ist gleichbedeutend mit der Entziehung des bisherigen japanischen Befehlshabers in Shanghai Admiral Schiojawa. Die Nachricht von der Erhebung Schiojawas durch Konteradmiral Komura ist in der internationalen Niederlassung günstig aufgenommen worden. Die Maßnahme wird als bedeutender Schritt der japanischen Regierung zu einer gütlichen Beilegung des Shanghai-Zwischenfalles aufgefäßt.

Aus aller Welt.

Hindenburg spendet 100 000 RM. für den Wiederaufbau des Stuttgarter Schlosses. Der Reichspräsident hat für den Wiederaufbau des alten Schlosses in Stuttgart einmahl 100 000 RM. aus seinem Verfügungsfonds bewilligt. Die Spende ist erfolgt, da es sich bei dem alten Schloß um ein historisches Baudenkmal handelt, dessen Zerstörung ein Verlust für das ganze deutsche Volk ist. Außerdem wird schon bei den Vorbereitungen für den Wiederaufbau zahllosen Erwerbslosen Arbeitsmöglichkeit geboten.

Der württembergische Staatspräsident hat Hindenburg den Dank der württembergischen Regierung und des schwebischen Volkes für die Spende ausgesprochen.

Rücktrittserklärung der anhaltischen Regierung. Ein nationalsozialistischer Antrag, der dem anhaltischen Staatsministerium das Vertrauen entzieht, wurde mit 19 gegen 17 Stimmen angenommen. Daraufhin erklärte die Regierung ihren Rücktritt.

Auto kürzt ab und verbrennt. — Drei Tote, ein Kind verletzt. Zwischen Dattensfeld und Hoppengarten ereignete sich am Dienstagmorgen ein Autounfall, dem drei Menschenleben zum Opfer fielen. Der Lieferwagen der Firma Allgemeine Brennstoff-Handelsgesellschaft in Donn kürzte — wahrscheinlich infolge eines Reifenschadens — eine drei Meter hohe Böschung ab und geriet in Flammen. Der Wagenführer und seine Frau sowie ein fünfjähriges Kind waren sofort tot, während ein weiteres Kind mit schweren Brandverletzungen ins Krankenhaus

gebracht werden mußte. Die Feuerwehr war in kurzer Zeit zur Stelle und sperrte das Gelände um die Unglücksstätte ab, da man mit Brennstoffexplosionen rechnete.

Radel darf einreisen. Der Zwischenfall wegen der Einreiseverweigerung Radels durch die Schweizer Behörden ist, wie verlautet, am Dienstagabend nach längeren Verhandlungen beigelegt worden. Der Schweizer Bundesrat hat sich entschlossen, Radel die Einreise zu erlauben. Radel wird nunmehr als Vertreter der Moskauer „Iswestija“ an der Abrüstungskonferenz teilnehmen.

Sieben Flugzeuge mit 20 Personen vermisst. Im Gebiet der Vereinigten Staaten werden sieben Flugzeuge mit mehr als 20 Personen an Bord infolge Nebels und Sturmes vermisst. Luftpatrouillen, Militärflyzeuge, Automobile und Motorboote sind zur Suche ausgesandt worden. In den Bergen Kaliforniens entdeckte man die verbrannten Reste eines abgestürzten Flugzeuges. Von den übrigen sechs Flugzeugen hat man bisher noch nichts gefunden.

46 Tote beim Aufstand in Ecuador. Wie aus Guayaquil in Ecuador gemeldet wird, ist es zwischen Regierungstruppen und Aufständischen in der Provinz Cuzco zu einem Kampf gekommen. Die Aufständischen hatten 41 und die Regierungstruppen fünf Tote zu verzeichnen. Außerdem blieben viele Verwundete auf dem Kampffeld. Der vorläufige Präsident Moreno hat vom Staatsrat Sondervollmachten zur Unterdrückung des Aufstandes erhalten. Man befürchtet, daß die Bewegung um sich greifen wird. In der Hauptstadt ist bisher noch alles ruhig.

Das Familienküfen.

Roman von Irmgard Spangenberg.
(Nachdruck verboten.)

Es ging alles viel leichter, als es an diesem Nachmittage den Anschein hatte. Als Hilferuf nach ein paar Tagen noch einmal kam und Dorli wieder nicht da war, ihn zu empfangen, wurde er verlesen und fing an, zu verstehen.

Als er dann die Treppen hinunterging, sah er aus dem runden Fensterchen auf dem Hof Dorli hollender stehen. Aber sie bemerkte ihn nicht. Sie hatte den ganzen Hof voll kleiner Kinder und spielte mit ihnen.

„Das sind sieben Kinder einer armen Familie,“ sagte Seypl erklärend. „Darum hat sie wohl keine Zeit für uns. Konrad Fromm hat sie ihr verschafft.“

Der Assessor lehnte am Treppengeländer und sah mit brennenden Augen hinunter.

„Sie ist noch ein Kind,“ sagte er ruhig. „Sie ist noch ein rechtes Kind.“

„So ist sie nicht immer,“ fiel Seypl schuldbehaftet ein; es verdroß ihn, daß Dorli sich so mit den Kindern abgab. Und als sie dann ankam, als Pferd im Arceife herumzulassen, daß ihre langen Haare nur so durcheinanderrückelten, redete sich der Assessor hoch auf und batte sogar schon wieder ein Lächeln.

„Und das soll kein Kind mehr sein?“ sagte er leise und pliff plötzlich vor sich hin. Ob er es aufgab, um seine Liebe zu kämpfen, oder ob man nur warten wollte, erfuhr Seypl nicht.

So regnerisch wie er begonnen hatte, blieb der Sommer auch. Es tropfte von den Dächern, sprühte von den Bäumen, selbst wenn für Augenblicke die Sonne herauskam. Im Garten schoß alles ins Kraut. Die Kresse hing lang und mager über dem Buchsbaum, die Rosen entblätterten, und sie noch recht zum Wähen kamen, und die Sauerkräuter lagen wie Aes in den Wegen. Nur der Rosen freute sich. Aber was nützte ein frischgrüner Rosen, wenn niemand Lust hatte, ihn zu sehen?

Auch im Hause hollender war alles wenig erfreulich. Jeder ging umher und hatte keine Lust, nach dem Wetter auszufahren. Es war, als ob der ewige Regen den Mut mit hinweggeschwemmt hätte.

Dorli ging umher und ließ den Kopf hängen.

„Was hat das Kind?“ fragte der Vater. „Launen,“ war die Antwort. Johanna mußte es wohl wissen, Johanna war ja so klug! Aber die Justizrätin schüttelte den Kopf. Dorli konnte keine Launen. Aber vielleicht war sie krank? Sie wachte nicht mehr mit Lachen und Singen auf wie früher. Still kam sie an den Frühstückstisch und sah auf ihren Teller. Sie lächelte überhaupt nicht mehr.

Run erst merkte man, wie nötig Dorlis Frohsinn für die ganze Familie war. Hatte man nicht ganz von



Sie hatte den ganzen Hof voll kleiner Kinder und spielte mit ihnen.

selbst ein fröhliches Gesicht gemacht, wenn sie so vergnügt in die Tür kam und alle Sorgen weglachte? Aber wenn sie jetzt so vor sich niederließ und ihren stillen Mund machte, verbarb das den anderen schon die Laune.

Dorli aber, mit der alle unzufrieden waren, spürte nichts davon. Wie ein schwarzer Traum war jetzt ihr Leben. Sie stand wohl allmorgendlich vor ihrem Spiegel und kämpte ihr Haar, aber sie wußte kaum, daß sie es tat. Sie sah wohl bei Tisch mitten zwischen den anderen, aber ihr war, als wäre sie weit weg. Sie ging wohl durch den Garten und sah das trostlose Regenwetter, aber ihr war es einerlei.

Dorli litt. In ihr junges Leben war ein falscher Ton gekommen, ein falscher Ton, daß er die ganze Harmonie zerriß und einen abscheulichen Mißklang daraus machte. Daß sie einer so einsam fühlen konnte mitten zwischen anderen, hätte Dorli nie gedacht. So grenzenlos einsam, so mahllos einsam, daß man sich fast wunderte, wenn man die Stimmen der anderen hörte und verstand.

Sie ging Johanna aus dem Wege. Das war etwas Neues. Es fiel Johanna auf. Aber sie kniff nur die Lippen zusammen und sagte nichts. Nur einmal fragte sie: „Warum siehst du immer an mir vorbei?“

„Sehe ich an dir vorbei?“ fragte sie leise und wußte genau, daß sie log. Wied sie etwa Johanna nicht, mied sie sie nicht mit vollem Willen? Und nun tat sie erlautet und wußte doch nur zu gut, wie gram sie der Schwester war und wie sie sie fürchtete zugleich.

Warum machte Johanna ihrem Verlobten das Leben so schwer? Warum griff sie ihn an, sooft er sich wissenschaftlich unterhalten wollte? Fiel über ihn her mit ihrem Hohn wie ein Feind und gab nicht eher Ruhe, bis er schwieg. Was das zu ertragen für zwei, die sich liebten? Ach, was für ein Leben war das mit den beiden! Jeder im Hause sah, daß das Verhältnis fäbler wurde von Tag zu Tag. Und wie sollte das enden?

Wenn so die Gedanken über sie herfielen, konnte Dorli ein wilde Unrast pafen. Dann ließ sie mitten aus einer Arbeit weg. Hinaus in ihr Zimmer. Stundelang konnte sie dann am Fenster sitzen und wußte nachher doch nicht, was sie gedacht hatte. Nur, daß sie litt, wußte sie, nicht weiter, als daß sie litt. Oder sie ließ im Regen hinunter in den Garten, immer rund um den Rasen herum. Ohne Ruhe, ohne Befinnung. Aber der Justizrat ludr sie nachher dorb an, weil sie den ganzen Garten gepflügt hatte mit ihren scharfen Absägen.

An seinen Ries dachte der Vater, an nichts als an seine glatten Gartenwege. Und daß sein Kind litt, merkte er nicht.

Sie ging nicht mehr in den Garten. Aber sie mied auch das Haus. Oft schon ganz frühmorgens ließ sie in ihrem grauen Regenmantel zu Alberta und Josef gehen. Sie wohnten am anderen Ende der Stadt Alberta war die einzige, die ihr nicht weh tat. Jedem Menschen wäre sie von Herzen böse gewesen, der über ihre Not auch nur gelächelt hätte. Aber Alberta durfte spotten und schelten, soviel sie Lust hatte. Das tat einem nur wohl, wenn man in solcher Seelennot war.

(Fortsetzung folgt.)

Verwaltungsbericht
der Gemeinde Ottendorf-Okrilla a. d. Jahr 1931.
(Fortsetzung).

Der Gasverbrauch ist gegenüber dem Vorjahre weiterhin gesunken. Er betrug 104017 cbm. (155312 cbm), ist demnach gegenüber dem Vorjahre um 33 % zurückgegangen. Diese geringe Gasabgabe stellt trotz der Sparmaßnahmen eine wirtschaftliche Betriebsführung im Gaswerk immer mehr in Frage. Bereits seit zwei Jahren wird die Frage des Ferngasbezuges geprüft. Das Gaswerk Dresden ist neuerdings grundsätzlich bereit, die Gaszuführung zu übernehmen, nachdem die Gemeinde Rähnitz-Deßau, die bisher von Klossche versorgt wurde, in die Dresdener Gasversorgung einbezogen worden ist. Die Verhandlungen mit dem Gaswerk Dresden sind noch im Gange. Sie bedürfen eingehender Prüfung, da die Aufgabe der Eigenerzeugung für die Gemeinde von weittragender Bedeutung ist.

Zur Erledigung der laufenden Geschäfte mußten die Gemeindevorordneten und die gemischten Ausschüsse zu zahlreichen Sitzungen berufen werden. Es waren Sitzungen erforderlich: 13 der Gemeindevorordneten, 8 des Gemeinderates, 19 des Bauausschusses, 9 des Wohlfahrtsausschusses, 1 des Feuerlöschausschusses, 4 des Wasserwerksausschusses, 3 des Gaswerksausschusses, 14 des Sparkassen-, Girokassen- und des Kreditausschusses, 1 des Steueraussschusses, 2 des Gewerbe- und Feuerlöschausschusses, 2 des Schulausschusses, 2 des Verbandsvorstandes und 3 des Schulausschusses des Berufsverbands, 3 des Verwaltungsausschusses, 3 des Wohnungsausschusses. In diesen Sitzungen waren insgesamt 685 Beratungspunkte zu erledigen.

Aus der laufenden Verwaltung seien kurz einige Zahlen bekanntgegeben, die von allgemeinem Interesse sein dürften. Es erfolgten 233 polizeiliche An- und 206 Abmeldungen, 57 Gewerbeanmeldungen, 8 Gewerbeabmeldungen. Ausgestellt wurden 40 Arbeitsbücher, 37 Auslandspässe, 7 Inlandspässe, 3 Leichenpässe, 2 Feuerbestattungsgenehmigungen, 440 Invalidenarten, 63 Angestelltenversicherungskarten, 50 Armutsgeldbescheide, 24 Fischkarten, 5 Gewerbelegitimationskarten. Eingereicht wurden 39 Bauzeichnungen, 55 Unfallanzeigen (42 von gewerblichen und 13 von landwirtschaftlichen Betrieben). 21 Unfälle mußten auf Antrag der beteiligten Berufsgenossenschaften polizeilich untersucht werden. In 41 Übertretungsfällen mußten Strafverfügungen erlassen werden.

In der Zeit vom 1. 1. bis 31. 12. 1931 waren für die gemeinlichen Raffen und die Betriebskassen in 17569 Balken 975499 RM. zu vereinnahmen und in 3238 Posten 978751 RM. zu verausgaben.

Auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege mußte die Gemeinde eine besonders ausgedehnte Tätigkeit entfalten, da die Verschärfung der Wirtschaftskrise den Kreis der Hilfsbedürftigen unaußersächlich erweitert und der Gemeinde eine fast unlösbare Aufgabe aufbürdete. Im Berichtsjahre mußten 8 Sozial- und Kleinrentner neu in die Fürsorge übernommen werden, während 21 Rentner ausstiegen. Am 31. Dezember 1931 waren 24 Kleinrentner und 75 Sozialrentner zu betreuen.

In Anstalten waren 11 Personen untergebracht und zwar: 1 in Landesanstalt Arnsdorf, 2 in Großschweidnitz, 1 in Hochschweidnitz, 1 in Gubertsdorf, 1 in Chemnitz, 1 in Taubstummenanstalt Dresden, 1 im Kinderheim Heimbald, Bad Elster, 3 im Bezirksheim Saalfeld.

An 1018 Obdachlose war Verpflegung bezw. Uebernachtung zu gewähren.

Es hat sich immer mehr erwiesen, daß es keine Aufgabe der Gemeinden und Bezirksverbände sein kann und daß es deren Ruin bedeutet, die Aufwendungen für die Wohlfahrtserwerbslosen zu tragen. Gänzlich es sich dabei doch nicht um die normalen Fürsorgekosten, sondern um die Kosten einer Wirtschaftskrise, deren Träger das Reich sein muß. Bei den Versuchen, die Haushaltspläne für 1932 aufzustellen, wird sich ergeben, daß es nunmehr völlig unmöglich geworden ist, die dreigestuften Erwerbslosenbetreuung in Arbeitslosenversicherung, Krisenfürsorge und gemeindlicher Wohlfahrtsfürsorge fortzusetzen.

Die Entwicklung hinsichtlich des Anwachsens der Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen mag folgende Aufstellung zeigen. Es waren zu unterstützen:

am 1. 1. 1931:	101	Aleinistg.	73	Ehep.	zus. 174
" 1. 4. "	124	"	111	"	" 235
" 1. 7. "	124	"	131	"	" 255
" 1. 10. "	137	"	148	"	" 285
" 31. 12. "	160	"	172	"	(mit 243 Kindern) zusammen 332.

Am Jahreschluß bezogen 128 Personen Arbeitslosenunterstützung und 242 Personen Krisenunterstützung. In unserer Gemeinde entfielen auf 1000 Einwohner 26,96 Arbeitslose, 50,97 Krisenunterstützte und 69,92 Wohlfahrtserwerbslose. Im November 1931 stellte sich die Belastung auf 1000 Einwohner im Landes- und Reichsdurchschnitt wie folgt:

	Ottendorf-Okrilla	Landesdurchschnitt	Reichsdurchschnitt
Wohlfahrtserwerbslose	96,92	43,6	24,35
Krisenunterstützte	50,97	32,5	22,5
Arbeitslose	25,96	26,7	21,9

Daraus ergibt sich, daß sich in unserer Gemeinde die Zahl wesentlich über den Landesdurchschnitt erhebt und den Reichsdurchschnitt wesentlich übersteigt.

In der Zeit vom 1. April bis 31. Dezember 1931 waren 158415 RM. für die unterstützende Fürsorge aufzuwenden; die reine Belastung für die Gemeinde stellte sich auf 52805 RM. Krankenhilfe zu Lasten der Fürsorge mußte in 375 Fällen gewährt werden.

Es liegt auf der Hand, daß die Gemeinde einer derartigen Belastung nicht gewachsen sein kann, wenn man dabei noch berücksichtigt, daß die Steuereingänge wesentlich hinter den erwarteten Beträgen zurückbleiben.

(Fortsetzung in nächster Nummer.)

Letzte Nachrichten
Stimmzahl erreicht

Berlin, 4. Februar.

Der Vorsitzende des Hindenburg-Ausschusses, Oberbürgermeister Dr. Sahm, teilt folgendes mit:

Die Nachrichten aus allen Teilen des Reiches lassen erkennen, daß die formell erforderliche Zahl von 20 000 Einzeichnungen bereits am ersten Tage um ein Vielfaches überschritten wurde.

Der Hindenburg-Ausschuh ist von allen Seiten gebeten worden, sich mit der Erreichung der formalen Voraussetzungen nicht zu begnügen, sondern die Listen weiter ausliefern zu lassen, um allen Bevölkerungskreisen Gelegenheit zu einer möglichst vollen Rundgebung für den Reichspräsidenten von Hindenburg zu geben. Dementsprechend werden die Listen noch etwa zehn Tage ausliegen.

Berlin, 4. Februar.

Der Hindenburg-Ausschuh teilt mit: Bis Mittwochabend 11 Uhr haben von den 191 Zeitungen, die sich nach den bisherigen Feststellungen an der Presseaktion für die Volkswahl Hindenburg beteiligen, 72 Blätter das vorläufige Ergebnis des ersten Einzeichnungstages mitgeteilt. Danach beträgt die Gesamtzahl der Einzeichnungen am ersten Tag im Reich 105 300, davon in Berlin 28 400.

Reichsführertag der NSDAP

München, 4. Februar.

In dem Bericht der Pressestelle der Reichsleitung der NSDAP über eine Reichsführertagung der NSDAP heißt es, daß auch die Frage der bevorstehenden Reichspräsidentenwahl erörtert worden sei. Dabei habe das einmütige Bewußtsein absoluter Siegeszuversicht den ganz besonderen Ausdruck in der Feststellung gefunden, daß die nationalsozialistische Bewegung willensmäßig und organisatorisch zum Einzug für den Wahlkampf völlig gerüstet sei, daß sie nur die Parole ihres Führers erwarte, „um sie zum Siege zu tragen“.

Neue Kleiniedlerstellen in Sachsen

Dresden, 4. Februar.

Der Reichskommissar für die städtische Kleiniedlung hat in den letzten Tagen Kleiniedlerstellen in folgenden sächsischen Städten endgültig bewilligt: in Dresden 290, Ebersbach 24, Fiedla 90, Böbau 24, Döbersdorf bei Zittau 24, Seiffhennersdorf 24.

Bei günstiger Witterung ist mit der baldigen Errichtung der bewilligten Kleiniedlerstellen und der Anlage der Kleingärten zu rechnen. In einer Reihe von Städten ist bereits mit den Vorbereitungen dazu begonnen worden.

Wieder ein deutscher Bob verunglückt

Edel Placid, 3. Februar. Beim Training auf der Olympia-Bobbahn verunglückte der von dem Berliner Fritz Grau geführte zweite deutsche Bob in der Shady-Corner-Kurve. Die vollkommen vereiste Wache. Der mit einer Geschwindigkeit von über hundert Stundenkilometer herabfallende Schienen löch die steile Kurve hinaus, durchbrach den dicken Eisschutzwand und zerfiel im dichten Unterholz des Abhangs. Fritz Grau, Helmut Kupmann und der Bremser Alfred Brechme sind sehr schwer verletzt. Rudolf Krapp ist glimpflicher davongekommen.

Gasthof zum „Leichhaus“

Sonnabend, den 6. Februar
Schlacht - Fest
Von nachm. 6 Uhr an Wellfleisch und
Bratwurst, spät. frische Hausgeschlachte.
Hierzu laden freundlichst ein
Germann Hansdorf u. Fran.

Die Verlobung mit Herrn Alfred
Lehmann habe ich gelöst.
Elisabeth Herrich.

Neue Handarbeits - Hefte
eingetroffen

für Damen, Herren- u. Kinderwollkleidung und Unterwäsche, Rissen, Dedern, Wäcker, Fädelhählele, Kunststricken u. s. w.
Empfehle dazu meine bestedien
Pullover-, Sport-, 2 Draht-, Zephyrwollen, Wolle m. Seide 2 u. 4 fach, Marenga - Wollfrottee, Noppenfrottee
in reicher Farbauswahl.
Preise für Wolle ermäßigt.

Vobach - Schnitte, Aufbügelmuster, Gütermann Nähseide, Reißverschlüsse, Strick- u. Häkelnadeln, Strickringe u. v. a. m.

Handarbeitsgeschäft W. Fuchs,
Mühl - Straße 15.

Die Beschlebung von Nanjing
Ein Mißverständnis

Nanjing, 3. Februar.

Die Beschlebung von Nanjing soll auf ein Mißverständnis zurückzuführen sein. Nach einer amtlichen Mitteilung waren einige japanische Matrosen an Land gegangen, um Lebensmittel einzukaufen. Sie wurden von einer chinesischen Patrouille beschossen, weil sie auf Anruf nicht antworteten. Die Matrosen meldeten auf ihrem Schiff, daß die chinesischen Truppen angegriffen. Der Befehlshaber der Flotte war im Zweifel, ob die Meldung richtig sei, befahl aber Geschütze. Es wurden einige Granaten in die Luft abgegeben, um zu sehen, ob die chinesischen Forts auf das Feuer antworten würden. Da diese aber schwiegen, stellten die Japaner das Feuer wieder ein.

Aus dem Landtag

Das Volksbegehren vor dem Rechtsausschuh

Der Rechtsausschuh des Landtags beschäftigte sich mit der Vorlage über das Volksbegehren „Landtagauslösung“ und über einen kommunistischen Antrag auf Landtagauslösung. Als Berichterstatter stellte Abg. Wehler (Kom.) den Antrag, den kommunistischen Antrag, die Auflösung des Landtags betreffend, anzunehmen und damit dem Volksbegehren stattzugeben. Weiterer Berichterstatter Abg. Breichner (Staatsp.) äußerte Bedenken gegen die Zulassung von Wählern zum Volksbegehren, die in die zuletzt abgeschlossene Wählerliste noch nicht eingetragen waren. Dieses durch die Bekanntmachung der Regierung vom 14. November 1932 angeordnete Verfahren widerspreche der Vorchrift des § 6 des Gesetzes über Volksbegehren und Volksentscheide. Er beantragte, die Regierung um ein schriftliches Gutachten über diese Rechtsfrage zu ersuchen und bis zur Erstattung dieses Gutachtens die Beilufstellung auszusetzen. — Abg. Wilhelm (Wirtschp.) schloß sich diesen Bedenken an. Die für das Volksbegehren maßgebende Rechtsgrundlage sei zweifelhaft und müsse daher nachgeprüft werden. Gegenüber den Bedenken, daß durch die Heranziehung eines Gutachtens die Beilufstellung über die Auflösung des Landtags verlangsamt werde, stellt der Vorsitzende, Abg. D. Schmidt (NSDAP) fest, daß er die Regierung um eine beschleunigte Erklärung ersuchen werde und daß er diesen Beratungsgegenstand bereits in der nächsten Woche vom Ausschuh erledigen lassen werde.

Leipzig-Dresden

Rundfunkprogramm für Freitag, 5. Februar

8,30 Funkgymnastik, anschließend Frühkonzert; 12,10 Mittagkonzert; 14,30 Studio des Mitteldeutschen Rundfunks; 15,15 Funterbericht aus der Internationalen Kammermusikausstellung Leipzig mit Edelplastikausstellung und Sonderchau Siedlungsweien; 16,00 Das zeitgenössische französische Theater; 16,30 Konzert; 17,30 Wissenschaftliche Umschau; 18,00 Sozialversicherungsrundfunk; 18,25 Sprachenspieler; 19,00 Soziologie der Tat; 19,30 Militärkonzert; dazwischen 20,00 Wörter man in Amerika spricht; 21,10 Alfred Nornert zum Gedächtnis; 21,30 Romansticker; 22,20 Nachrichtendienst, anschließend Unterhaltungsmusik.

Leipzig-Dresden

Rundfunkprogramm für Sonnabend, 6. Februar

8,30 Funkgymnastik, anschließend Frühkonzert; 12,10 Mittagkonzert; dazwischen 12,25 Der süddeutsche Dichter Hans Wählt liest aus seinen Werken; 14,30 Vorkurs für die Kinder; 15,15 Bild in Zeitstrahlen; 16,00 Als Handwerkerballade auf Goethes Spuren; 16,30 Funterberatung; 17,00 Unterhaltungskonzert; 18,20 Wissen und Können; 18,50 Gegenwartslexikon; 19,00 Gegenwartsfragen der Musik; Raumakustik; 19,30 Duos für Viola und Klavier; 20,00 Viktor und Friedrich Holländer dirigieren eigene Werke; 22,15 Nachrichtendienst.

Mein Inventur - Ausverkauf

bietet Ihnen die beste Gelegenheit zu Neuanschaffungen und Ergänzungsläufen, denn Sie erhalten jetzt auf alle Waren
10 Prozent Rabatt in bar.
Kessel, 1 Bezug, 2 Rissen fertig genäht, 5,60, 5,10, **4,50**
Füchen, echt türlich rot, 1 Bezug, 2 Rissen 6,35, **6.—**
Linnen, 1 Bezug, 2 Rissen, 1 Rissen m. Einsatz 6,50, **5,80**
Stangenleinen, 1 Bezug, 1 Rissen 7,25, **6.—**
Damast, prima Qualität, 1 Bezug, 2 Rissen 10,80, **7,60**
Julett, 80 cm breit, echt rot u. feberdicht Mr. **1,80**
Julett, 100 cm breit, echt rot u. feberdicht Mr. **2,20**
Julett, 130 cm breit, echt rot u. feberdicht Mr. **2,80**
Dowlaß-Bettücher, 150/225 Stück **3,20, 3.—**
Gesundheits-Bettücher, 140/225 Stück nur **2,50**
Barchent-Bettücher, gute Qual. Stk. 4,50, 3,50, **1,95**

Eugen Martin, Dresdnerstr. 7.


Bei Regen
schützt Sie der Schirm allein nicht vor Erkältungen. Ihre Gesundheit erfordert den Gebrauch der echten und bei Husten, Halsentzündung, Katarrh millionenfach bewährten
Kaiser's Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen
Jetzt: Beutel 35 Pfg., Dose 75 Pfennig.
Zu haben bei:
Hirsch - Apotheke A. Ebert,
Adler - Drogerie Göttr. Wehner,
Kreuz - Drogerie Fritz Jaekel,
Fax Herrich,
Lomnitz: Richard Grossmann;
Herm. Schlotter und wo Plakate

Mädchen
gesucht, welches Weilen kann
findet gute Stellung.
Großdittmannsdorf 3.
Trockenes
Brennholz
gefäht
auf Wunsch gespalten, liefert
Holzspalterei August Menzel.
Zur
Bettfedern - Reinigung
hält sich bestens empfohlen
Bestellung bitte im Voraus
Bettfedern
in verschiedenen Preislagen
am Lager.
Ehrhard Hauffe
Königsbrück
Sintergasse 4.